

Um Deutschland!

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht.
Heinrich Heine.

S L ü b e c k , 30. Juli

An der Stelle, an der unsere alten Kampfgefährten, die Avantgarde der Lübecker Arbeiterklasse, das abschließende Wort, die letzte Kampfpapier der Partei suchen, finden sie heute ein Bild. Es spricht eine laute und harte Sprache, und viele werden sie roh und unhöflich finden. Die Wahrheit ist ein grobes Stück Zeug, die sanfte Lüge findet allgemeineren Beifall. Wir sagen darum die Wahrheit; und wo Worte zu schwach sind, sie in ihrer ganzen Härte darzustellen, da muß die sinnliche Anschauung sprechen.

Die wahrhaftige Idee, Strafkolonien für widerspenstige deutsche Arbeiter zu schaffen, um sie frohnen zu lassen unter der Knute bewaffneter SA-Männer, stammt ja nicht von uns. Es liegt uns auch fern uns mit fremden Federn zu schmücken; wir haben dem Genius, dessen Hirn diese perverste Phantasie entsprang, den gebührenden Platz nicht vorzuenthalten.

Wüste Phantasie heute — morgen brutale Wirklichkeit, wenn die Kraft des Volkes, wenn die Faust der Freiheitskämpfer erlahmt: Das ist ja der grausige Widerspruch, an dem alles nicht dialektisch geknüpfte Denken zerbricht.

Wir haben allzu vieles Wirklichkeit werden sehen, was schmerzhafter Alptraum schien in der Voraussicht. Wer 1918 ein Bild gezeichnet hätte vom Kaiser, vom obersten Kriegsherrn des glänzendsten und tapfersten Heeres der Welt, wie er als feiger Defektor bei Nacht und Nebel die Grenze überschritt, er wäre als Narr verläßt worden. Wer 1918 prophezeit hätte, die Verderber Deutschlands, Junker und Generale würden in ein paar Jahren die deutsche Republik in den Sad stecken, er wäre des allgemeinen Mitleids für würdig befunden worden. Und wie viele deutsche Professoren haben klipp und klar und schwarz auf weiß bewiesen, die Voraussage von Karl Marx, der Kapitalismus werde in eine Sackgasse geraten, in der das Volk bei vollen Scheunen hungert, und die Räber Mitleiden trotz schreiendsten Bedarfs, sei die haltlose Phantasie eines hegenden Demagogen!

Das alles wurde Wahrheit. Wahrheit, die drei Viertel des deutschen Volkes den Verstand kostete — nur denen nicht, die darum wußten, wie haltlos aller äußere Glanz und Prunk und wie unerbittlich das Walten der inneren Kräfte des Weltgeschehens ist.

Nur eines ist so grausam, so über alles menschliche Fassungsvermögen erschütternd, daß auch wir es, zu erklären zwar, doch nicht zu begreifen vermögen. Das ist die sittliche Verhüllung des Volkes, dem wir angehören, dessen Sprache wir sprechen, und das wir lieben — trotz alledem!

Daß der sterbende Kapitalismus die Trümmer seiner Profite mit Zähnen und Klauen verteidigen, daß er Himmel und Hölle, Kirche und Kaschemme mobilisieren würde zur Verteidigung seiner Privilegien, das hatte schon Karl Marx vorausgesehen.

Aber daß der Verfall des verwesenden Systems genügen würde, um den großen und erhabenen Aufstieg des deutschen Geistes aus dumpfer Barbarei zu den höchsten Gedanken, die die Menschheit ehren, jäh abzubrechen, um aus einem stillen und gedankentiefen Volk Banden blutigerer Wegelagerer zu züchten, — das lag jenseits aller Phantasie.

Man hat dem Marxismus von Anbeginn an vorgeworfen, er sei arifremd dem deutschen Wesen. Das Törichte aller Argumente! Ist es nicht die Gestinnung von Kants Gedanken zum ewigen Frieden, von Goethes Weltbürgertum, Schillers „Seid umschlungen Millionen!“ — die, im Marxismus zu wissenschaftlicher Klarheit geläutert, im sozialistischen Ideal der klassenlosen Volks- und Völkergemeinschaft ihren vollkommensten Ausdruck fand!

Wir waren Deutsche, indem wir die Völkerverbrüderung priesen — und indem wir sie erstrebten, dienten wir Deutschland.

Sind wir es noch? — Haben wir etwas gemein mit den Menschen, die wehrlose Arbeiter viehisch mißhandeln, Frauen beschimpfen, Volkshäuser; errichtet aus den abgedarrten Spargroschen der Ärmsten, in nationalstiftischer Majerei in Trümmer legen?

„Deutschland über alles“ — stand unter dem Brief, den die junge Witwe unseres gefallenen Genossen Krull am Tage der Beerdigung erhielt, der begann mit den Worten „Es freut uns alle sehr, daß Ihr Mann, dieser Schweinehund, erschossen ist“ und der fortfuhr „Er hat leider noch nicht genug Qualen erduldet. Es hätten ihm alle Glieder ausgerissen und dann die Augen ausgestoßen werden müssen.“

Ist das Deutschland?

Nein und abermals Nein! schreit es aus uns heraus. Das kann nicht sein. So tief kann dieses Land nicht sinken. Ein armer irrer Verbrecher war's, wie sie überall vor kommen.

Stände nur dieses Zeugnis allein! Aber wenige Wochen vorher hatte ja, in ganz anderer Gegend, in Sachsen, die

Mutter eines eben von Nationalsozialisten ermordeten Arbeiterjungen, ein nicht weniger graufiges Schreiben bekommen. Walter Rathenau's greise Mutter hatte denselben Schimpf erduldet. Und wie unsagbar widerlich hatten die Erwählten des deutschen Volkes, die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion des preussischen Landtags Arbeitermütter beschimpft! Mag auch in diesem einen Fall die Ableugnung des rohen Wortes hinterher gekommen sein — uns gilt das Wort dreier Arbeiterfrauen, die den Schimpf mit eigenen Ohren hörten, und viel zu hoch stehen, um eine solche Niedrigkeit zu erfinden.

Es ist, als ob die Mutter, die heilige Gestalt für alle Völker, die besondere Zielscheibe dieses krankhaften Sadismus sei!

Jede neue Rede jedes nationalsozialistischen Führers gibt neue Proben einer sadistischen Phantasie, die sich am Hängen, Foltern und Peinigen des innenpolitischen Gegners erhebt.

Und diesen Führern läuft ein großer Teil des deutschen Volkes nach! Das ist das unsagbar Beschämende, das ist die tiefste Schmach Deutschlands.

135 Freiheitskämpfer deut der Rajen. Wir trauern um sie, aber wir klagen nicht. Zwar hat die sozialdemokratische Arbeiterklasse, ein halbes Jahrhundert lang verfolgt und geächtet, sich niemals an Leib und Leben eines Gegners vergriffen. Heilig sind uns Menschenleben.

Und doch die Tatsache dieser Morde ist nicht halb so furchtbar, nicht halb so erschreckend, wie die Bestialität dieser Gesinnung. Grausend werden wir gewahrt, wie viel Gemeinheit doch im deutschen Menschen — nein, nicht im deutschen Menschen, aber in zahllosen deutschen Menschen wohnt.

Wer darüber ruhig schlafen kann, der schlafe weiter! Ihm wäre zu gönnen, daß er die Peitsche der Tyrannei zu schmecken bekommt.

Uns raubt es den Schlaf. Bitter genug war es uns, lebenden Auges hineinzumarschieren in die Katastrophe des deutschen Reiches, vor der wir lange genug gewarnt hatten, um die Antwort zu hören: „Schwarzseher du! Die JS nicht!“ Hundertmal bitterer ist es zuzusehen, wie das Volk, das wir lieben, sittlich verkommt. Der Verlust der Macht und des äußeren Glanzes ist zu ertragen, der Verlust der Freiheit und Menschenwürde nicht.

Denn er muß zu einem Deutschland führen, wie es unser Bild warnend zeigt.

Nur daß wir dieses Mal nicht mehr Warner sind allein, sondern Kämpfer. Kämpfer, so stark an Zahl, an innerer Kraft und zielbewußtem Willen, daß wir nicht einen Augenblick daran zweifeln: Wir werden siegen und in uns Deutschland, das Deutschland, das wir lieben.

Und wiederum ist uns nicht die leere Zahl der Mitkämpfer Bürge unseres Glaubens, so hoch sie auch über den

Merke auf!

Die Sozialdemokratie gehörte von 1928 bis März 1930 der Reichsregierung an. Bis dahin hatte die Sozialdemokratie in Deutschland erreicht:

- die höchsten Löhne
- die höchsten Unterfügungen
- die höchsten Renten.

Das Gewerbe hatte Arbeit und Verdienst.

Die Wahl vom 14. September 1930 brachte 107 Nazis und 77 Kozis in das Reichsparlament. Seitdem ging es in Deutschland steil abwärts!

Wähle deshalb Sozialdemokrat!

Goldnechten der Tyrannei steht, sondern die sittliche Kraft und die geschichtliche Notwendigkeit.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Das Wort, in dem Goethe die Summe seiner Lebensweisheit zog, scheint zum Kinderpott geworden, in einer Zeit, da es für deutsch gilt, von Blut und Boden, von Hängen und Gliederausreißen zu geistern. Und es wird doch bestehen, und wird über Deutschland strahlen, wenn aller völkische Wahn zerstoßen und verflogen ist. Denn das ist deutsch!

Deutschland kann nicht sterben, doch leben kann es nur durch uns, die wir das höchste und edelste Gut seiner Geschichte in uns tragen. Und unsterblicher noch ist der Gedanke und der Kampf der Freiheit. Sie können uns hassen und morden, belegen können sie uns nicht. Wie aus dem feurigen Erdinnern die Glut im Kraterherde emporsteigt und donnernd überquillt, umhembarr und niemals zurückzulenken, so quillt der Schrei der Freiheit aus der Seele der Bedrückten verheerend und verjüngend, was sich ihm entgegenstellt. So wenig man aus Löwen Hammel, aus Adlern Mastgänse machen kann, so wenig kann man aus Männern, die den Stolz und das Selbstbewußtsein deutscher Proletarier errungen haben, Sklaven machen!

Niemals wird sich der Traum des Größenwahnsinnigen erfüllen! Niemals wird Deutschland zurückfallen in das Joch der Knechtschaft! Niemals werden die über unser Deutschland herrschen, die die Ehre Deutschlands so tief geschändet haben! Niemals werden sie die Lüste ihrer Grausamkeit an deutschen Menschen kühlen dürfen.

Wir pöken ihrer, wir sind frei!

Heute abend werden wir es ihnen dazumit unserer Zahl, morgen mit dem Stimmzettel, und wenn es sein muß, übermorgen mit noch kräftigeren Beweisen.

Denn für uns, für die gewaltige Volksbewegung der „Eisernen Front“ gilt das Wort, das vornehmend vor einem Jahrhundert Heinrich Heine allen Freiheitskämpfern des Erdenrunds sang, das stolze Wort:

**Ich bin das Schwert!
Ich bin die Flamme!**

Oldenburger Regierung finanziert Nazi-Armee

Indem sie die SA zur Hilfspolizei macht

Die Oldenburger Naziregierung hat ihre Landespolizei von bisher 300 Mann auf 550 erhöht. Diese Verstärkung und nahezu Verdoppelung der Polizeitruppe wird durch folgende amtliche Kundgebung mitgeteilt:

„Um allen Unruhen wirksam entgegenzutreten zu können, hat das Staatsministerium beschlossen, die staatliche Polizei vorübergehend erheblich zu verstärken.“

Pressstelle des Staatsministeriums.

Woher kommen die 250 neuen „Ordnungshüter“ und welchem geschulten Reservoir entstammen sie? Diese 250 neuen Polizisten und Landesjäger sind bisherige SA-Männer, geschult, erzogen und für die Ordnung gedrillt in den braunen Kasernen des Bürgerkrieges.

Die Vorbildung für den Beruf zum Schutz der Staatsbürger und der Ordnung haben diese 250 Polizisten in jenen Instruktionstagen erhalten, in denen z. B. das Pogrom vom Kurfürstendamm in Berlin ausgearbeitet wurde, oder in Versammlungen, in denen der Naziministerpräsident Röber-Oldenburg erklärte: „Ich garantiere diesen Schweinehunden, daß sie gehängt werden, und wir werden sie solange hängen lassen, bis die Krähen sie gefressen haben.“ Die Söldner und Sondersknechte der Röber, Goebbels und Straßer sind in der Tat die für das dritte Reich geeigneten Leute, die „Ruhe“ in einem Lande herzu-

stellen. Es wird die Grabesruhe sein für die Arbeiter und Republikaner.

250 SA-Männer als Polizisten, 250 notorische Parteibuchbeamte, 250 im Bürgerkrieg erprobte Helden, die Hälfte der oldenburgischen Landespolizei als notorische Provokateure und Schützer des Kapitals: besser hätte dem deutschen Volk der Sinn der SA und der ganzen Hitlerrei nicht demonstriert werden können.

Und die letzte Enthüllung, die Krone des Skandals: Die Kosten für diese vermehrten Staatsausgaben hat die Oldenburger Naziregierung von der Reichskasse angefordert. Naziführer Röber hat diese Erhöhung des Polizeikostenvorschlusses auf die Papenregierung überschrieben!

Wir sind aufs höchste gespannt, wie sich die Reichsregierung zu diesem herrlichen Plan, die Oldenburger SA durch das Reich finanzieren zu lassen, stellen wird?

Auch in Eutin spielt die SA. Polizei

Eutin, 30. Juli. (Radio)

Der Oldenburger Skandal hat im Landesteil Eutin seine Nachahmung gefunden. Seit Freitag marschieren eine ganze Anzahl nationalsozialistischer Parteibuchbeamten bewaffnet mit Gummiknüppel und Pistolen durch die Straßen der Stadt. Sie sind als Hilfspolizisten eingestellt, eingekleidet und bezahlt auch demgemäß bewaffnet und bezahlt worden. Ueber der Sommeruniform der Polizei tragen sie eine Armbinde mit der Aufschrift „Hilfspolizei“. Ihr Kommandeur ist der SA-Stabschef von Eutin.

Achtung! Weitersagen: Wahlzeit nur bis 5 Uhr! Gewählt wird Liste 1

Um Deutschland!

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht.
Heinrich Heine.

S L ü b e c k , 30. Juli

An der Stelle, an der unsere alten Kampfgefährten, die Avantgarde der Lübecker Arbeiterschaft, das abschließende Wort, die letzte Kampfpapier der Partei suchen, finden sie heute ein Bild. Es spricht eine laute und harte Sprache, und viele werden sie roh und unhöflich finden. Die Wahrheit ist ein großes Stück Zeug, die sanfte Lüge findet allgemeineren Beifall. Wir sagen darum die Wahrheit; und wo Worte zu schwach sind, sie in ihrer ganzen Härte darzustellen, da muß die sinnliche Anschauung sprechen.

Die wahrhaftige Idee, Strafkolonien für widerpenstige deutsche Arbeiter zu schaffen, um sie frohnen zu lassen unter der Knute bewaffneter SA-Männer, stammt ja nicht von uns. Es liegt uns auch fern uns mit fremden Federn zu schmücken; wir haben dem Genius, dessen Hirn diese perverse Phantasie entsprang, den gebührenden Platz nicht vorzuenthalten.

Wüste Phantasie heute — morgen brutale Wirklichkeit, wenn die Kraft des Volkes, wenn die Faust der Freiheitskämpfer erlahmt: Das ist ja der grausige Widerspruch, an dem alles nicht dialektisch geschulte Denken zerbricht.

Wir haben allzu vieles Wirklichkeit werden sehen, was schmerzhafter Alptraum schien in der Voraussicht. Wer 1918 ein Bild gezeigt hätte vom Kaiser, vom obersten Kriegsherrn des glänzendsten und tapfersten Heeres der Welt, wie er als feiger Deserteur bei Nacht und Nebel die Grenze überschritt, er wäre als Narr verlacht worden. Wer 1918 prophezeit hätte, die Verderber Deutschlands, Junker und Generale würden in ein paar Jahren die deutsche Republik in den Sack stecken, er wäre des allgemeinen Mitleids für würdig befunden worden. Und wie viele deutsche Professoren haben klipp und klar und schwarz auf weiß bewiesen, die Voraussage von Karl Marx, der Kapitalismus werde in eine Sackgasse geraten, in der das Volk bei vollen Scheunern hungert, und die Käder stillstehen trotz schreiendsten Bedarfs, sei die haltlose Phantasie eines lebenden Demagogen!

Das alles wurde Wahrheit. Wahrheit, die drei Viertel des deutschen Volkes den Verstand kostete — nur denen nicht, die darum wußten, wie haltlos aller äußere Glanz, und Prunk und wie unerbittlich das Walten der inneren Kräfte des Weltgeschehens ist.

Nur eines ist so grauam, so über alles menschliche Fassungsvermögen erschütternd, daß auch wir es, zu erklären zwar, doch nicht zu begreifen vermögen. Das ist die sittliche Verklumpung des Volkes, dem wir angehören, dessen Sprache wir sprechen, und das wir lieben — trotz alledem!

Daß der sterbende Kapitalismus die Trümmer seiner Profite mit Zähnen und Klauen verteidigen, daß er Himmel und Hölle, Kirche und Kaschemme mobilisieren würde zur Verteidigung seiner Privilegien, das hatte schon Karl Marx vorausgesehen.

Aber daß der Pesthauch des verwesenden Systems genügen würde, um den großen und erhabenen Aufstieg des deutschen Geistes aus dumpfer Barbarei zu den höchsten Gedanken, die die Menschheit ehren, jäh abzubrechen, um aus einem stillen und gedankentiefen Volk Banden blutigerer Wegelagerer zu züchten, — das lag jenseits aller Phantasie.

Man hat dem Marxismus von Anfang an vorgeworfen, er sei artfremd dem deutschen Wesen. Das Törichte aller Argumente! Ist es nicht die Gefinnung von Kants Gedanken zum ewigen Frieden, von Goethes Weltbürgerium, Schillers „Seid umschlungen Millionen!“ — die, im Marxismus zu wissenschaftlicher Klarheit geläutert, im sozialistischen Ideal der klassenlosen Volks- und Völkergemeinschaft ihren vollkommensten Ausdruck fand!

Wir waren Deutsche, indem wir die Völkerverbrüderung priesen — und indem wir sie erstrebten, dienten wir Deutschland.

Sind wir es noch? — Haben wir etwas gemein mit den Menschen, die wehrlose Arbeiter wiehisch mißhandeln, Frauen beschimpfen, Volkshäuser, errichtet aus den abgedarbtten Spargroschen der Vermittler, in nationalitätlicher Rajerei in Trümmer legen?

„Deutschland über alles“ — stand unter dem Brief, den die junge Witwe unseres gefallenen Genossen Krull am Tage der Beerdigung erhielt, der begann mit den Worten „Es freut uns alle sehr, daß Ihr Mann, dieser Schweinehund, erschossen ist“ und der fortfuhr „Er hat leider noch nicht genug Qualen erduldet. Es hätten ihm alle Glieder ausgerissen und dann die Augen ausgehoben werden müssen.“

Ist das Deutschland? Nein und abermals Nein! schreit es aus uns heraus. Das kann nicht sein. So tief kann dieses Land nicht sinken. Ein armer irrer Verbrecher war's, wie sie überall vorkommen.

Stände nur dieses Zeugnis allein! Aber wenige Wochen vorher hatte ja, in ganz anderer Gegend, in Sachsen, die

Mutter eines eben von Nationalsozialisten ermordeten Arbeiterjungen, ein nicht weniger grausiges Schreiben bekommen. Walter Rathenau's greise Mutter hatte denselben Schimpf erduldet. Und wie unsagbar widerlich hatten die Erwählten des deutschen Volkes, die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion des preussischen Landtags Arbeitermütter beschimpft! Mag auch in diesem einen Fall die Ablehnung des rohen Wortes hinterher gekommen sein — uns gilt das Wort dreier Arbeiterfrauen, die den Schimpf mit eigenen Ohren hörten, und viel zu hoch stehen, um eine solche Niedrigkeit zu erfinden.

Es ist, als ob die Mutter, die heilige Gestalt für alle Völker, die besondere Zielscheibe dieses krankhaften Sadismus sei!

Jede neue Rede jedes nationalsozialistischen Führers gibt neue Proben einer sadistischen Phantasie, die sich am Hängen, Foltern und Peinigen des innenpolitischen Gegners erhist.

Und diesen Führern läuft ein großer Teil des deutschen Volkes nach! Das ist das unsagbar Beschämende, das ist die tiefste Schmach Deutschlands.

135 Freiheitskämpfer deckt der Rasen. Wir trauern um sie, aber wir klagen nicht. Zwar hat die sozialdemokratische Arbeiterschaft, ein halbes Jahrhundert lang verfolgt und geächtet, sich niemals an Leib und Leben eines Gegners vergriffen. Heilig sind uns Menschenleben.

Und doch die Tatsache dieser Morde ist nicht halb so furchtbar, nicht halb so erschreckend, wie die Bestialität dieser Gefinnung. Grausend werden wir gewahrt, wieviel Gemeinheit doch im deutschen Menschen — nein, nicht im deutschen Menschen, aber in zahllosen deutschen Menschen wohnt.

Wer darüber ruhig schlafen kann, der schlafe weiter! Ihm wäre zu gönnen, daß er die Peitsche der Tyrannei zu schmeden bekommt.

Uns raubt es den Schlaf. Bitter genug war es uns, sehenden Auges hineinzumarschieren in die Katastrophe des deutschen Reiches, vor der wir lange genug gewarnt hatten, um die Antwort zu hören: „Schwarzseher dulde ich nicht.“ Hundertmal bitterer ist es zuzusehen, wie das Volk, das wir lieben, sittlich verkommt. Der Verlust der Macht und des äußeren Glanzes ist zu ertragen, der Verlust der Freiheit und Menschenwürde nicht.

Denn er muß zu einem Deutschland führen, wie es unser Bild warnend zeigt.

Nur daß wir dieses Mal nicht mehr Warner sind allein, sondern Kämpfer. Kämpfer, so stark an Zahl, an innerer Kraft und zielbewußtem Willen, daß wir nicht einen Augenblick daran zweifeln: Wir werden siegen und in uns Deutschland, das Deutschland, das wir lieben.

Und wiederum ist uns nicht die leere Zahl der Mitkämpfer Bürge unseres Glaubens, so hoch sie auch über den

Merke auf!

Die Sozialdemokratie gehörte von 1928 bis März 1930 der Reichsregierung an. Bis dahin hatte die Sozialdemokratie in Deutschland erreicht:

- die höchsten Löhne
- die höchsten Unterstufungen
- die höchsten Renten.

Das Gewerbe hatte Arbeit und Verdienst.

Die Wahl vom 14. September 1930 brachte 107 Nazis und 77 Nazis in das Reichsparlament. Seitdem ging es in Deutschland steil abwärts!

Wähle deshalb Sozialdemokrat!

Soldatentum der Tyrannei steht, sondern die sittliche Kraft und die geschichtliche Notwendigkeit.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Das Wort, in dem Goethe die Summe seiner Lebensweisheit zog, scheint zum Kinderspott geworden, in einer Zeit, da es für deutsch gilt, von Blut und Boden, von Hängen und Gliederausreißen zu geistern. Und es wird doch bestehen, und wird über Deutschland strahlen, wenn aller völkische Wahn zerbrochen und verfliegen ist. Denn das ist deutsch!

Deutschland kann nicht sterben, doch leben kann es nur durch uns, die wir das höchste und edelste Gut seiner Geschichte in uns tragen. Und unsterblicher noch ist der Gedanke und der Kampf der Freiheit. Sie können uns hassen und morden, besiegen können sie uns nicht. Wie aus dem feurigen Erdinneren die Glut im Kraterherde emporsteigt und donnernd überquillt, unhemmbar und niemals zurückzulenkend, so quillt der Schrei der Freiheit aus der Seele der Bedrückten verheerend und verjüngend, was sich ihm entgegenstellt. So wenig man aus Löwen Hammel, aus Albern Mastgänse machen kann, so wenig kann man aus Männern, die den Stolz und das Selbstbewußtsein deutscher Proletarier errungen haben, Sklaven machen!

Niemals wird sich der Traum des Größenwahns erfüllen! Niemals wird Deutschland zurücksinken in das Joch der Knechtschaft! Niemals werden die über unser Deutschland herrschen, die die Ehre Deutschlands so tief geschändet haben! Niemals werden sie die Lüste ihrer Grausamkeit an deutschen Menschen kühlen dürfen.

Wir spotten ihrer, wir sind frei! Heute abend werden wir es ihnen dartun mit unserer Zahl, morgen mit dem Stimmzettel, und, wenn es sein muß, übermorgen mit noch kräftigeren Beweisen.

Denn für uns, für die gewaltige Volksbewegung der „Eisernen Front“ gilt das Wort, das vorahnend vor einem Jahrhundert Heinrich Heine allen Freiheitskämpfern des Erdentrunds sang, das stolze Wort:

**Ich bin das Schwert!
Ich bin die Flamme!**

Oldenburger Regierung finanziert Nazi-Armee

Indem sie die SA zur Hilfspolizei macht

Die Oldenburger Naziregierung hat ihre Landespolizei von bisher 300 Mann auf 550 erhöht. Diese Verstärkung und nahezu Verdoppelung der Polizeitruppe wird durch folgende amtliche Rundgebung mitgeteilt:

„Um allen Anrufen wirksam entgegenzutreten zu können, hat das Staatsministerium beschlossen, die staatliche Polizei vorübergehend erheblich zu verstärken.“

Pressestelle des Staatsministeriums.

Woher kommen die 250 neuen „Ordnungshüter“ und welchem geschulten Reservoir entstammen sie? Diese 250 neuen Polizisten und Landesjäger sind bisherige SA-Männer, geschult, erzogen und für die Ordnung gedrillt in den braunen Kasernen des Bürgerkrieges.

Die Vorbildung für den Beruf zum Schutz der Staatsbürger und der Ordnung haben diese 250 Polizisten in jenen Instruktionstagen erhalten, in denen z. B. das Pogrom vom Kurfürstendamm in Berlin ausgearbeitet wurde, oder in Versammlungen, in denen der Naziministerpräsident Röber-Oldenburg erklärte: „Ich garantiere diesen Schweinehunden, daß sie gehängt werden, und wir werden sie solange hängen lassen, bis die Krähen sie gestreut haben.“ Die Oldener und Henkersknechte der Röber, Goebbels und Straßer sind in der Tat die für das dritte Reich geeigneten Leute, die „Ruhe“ in einem Lande herzu-

stellen. Es wird die Grabesruhe sein für die Arbeiter und Republikaner.

250 SA-Männer als Polizisten, 250 notorische Parteibuchbeamte, 250 im Bürgerkrieg erprobte Soldaten, die Hälfte der oldenburgischen Landespolizei als notorische Provokateure und Schürer des Kapitals: besser hätte dem deutschen Volke der Sinn der SA und der ganzen Sitterei nicht dempstriert werden können.

Und die letzte Enthüllung, die Krone des Skandals: Die Kosten für diese vermehrten Staatsausgaben hat die Oldenburger Naziregierung von der Reichskasse angefordert. Nazihenker Röber hat diese Erhöhung des Polizeikostenvorschusses auf die Papenregierung überschrieben!

Wir sind aufs höchste gespannt, wie sich die Reichsregierung zu diesem herrlichen Plan, die Oldenburger SA durch das Reich finanzieren zu lassen, stellen wird?

Auch in Eutin spielt die SA. Polizei

Eutin, 30. Juli. (Radio)

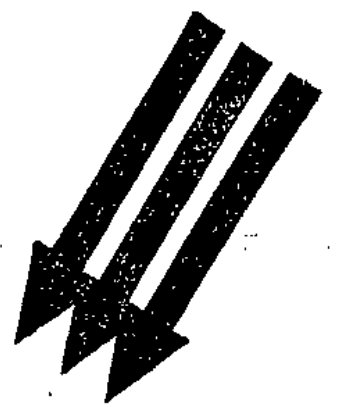
Der Oldenburger Skandal hat in Landesteil Eutin seine Nachahmung gefunden. Seit Freitag marschieren eine ganze Anzahl nationalsozialistischer Parteibuchbeamten bewaffnet mit Gummiknüppel und Pistolen durch die Straßen der Stadt. Sie sind als Hilfspolizisten eingestellt, eingekleidet und bezahlt auch demgemäß bewaffnet und bezahlet worden. Ueber der Sommeruniform der Polizei tragen sie eine Armbinde mit der Aufschrift „Hilfspolizei“. Ihr Kommandeur ist der SA-Stabschef von Eutin.

Achtung! Weitersagen: Wahlzeit nur bis 5 Uhr! Gewählt wird Liste 1

Wahlzeit von 8-5 Uhr

Wählt vormittags!

Auf Deine Stimme kommt es an! Wer nicht wählt, hilft Hitler!



An unsere Leser

Auf Grund des neuen Gesetzes gegen das Zugabewesen fallen, wie den deutschen Zeitungsverlagen mitgeteilt wird, in Zukunft Buttscheine für Gratisanzeigen unter das Zugabegesch. Auch wir — wie die anderen Lübecker Zeitungsverlage — dürfen daher solche Freizeiten nicht weiter gewähren.

Verlag des Lübecker Volksboten.

Ausperrung im Lübecker Holzhandel

Der Verein Lübecker Holzhändler hat am gestrigen Tage durch Anschlag in sämtlichen Betrieben die Arbeiter gekündigt. Der Lohn für Holzplagarbeiter soll ab 1. August um 8 Pfg. pro Stunde von 69 Pfg. auf 61 Pfg. gekürzt werden.

Die Holzplagarbeiter werden entsprechend dem Versammlungsbeschluss vom 25. Juli ein einseitiges Lohnkündigt ablehnen. Damit ist die Ausperrung im Lübecker Holzhandel perfekt. Der Gesamtverband hat über folgende Holzlagerplätze und Hobelwerke die Sperre verhängt:

Gohmann & Jürgens,
Jost Hinr. Havemann & Sohn,
W. Brüggemann & Sohn,
H. F. Boldt,
Sager & Klismann,
Friedr. Evers,
Joachim Brand,
Lübecker Hobelwerk, G. m. b. H.,
Emil Meyer, Schlutup.

Wir erwarten von der Lübecker Arbeiterschaft strengste Solidarität. Zugang ist fernzuhalten.

Gesamtverband, Ortsverwaltung Lübeck, Markt.

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse

erfolgt am Sonntag ab 6 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses. Die Resultate werden durch Lautsprecher auch in der Johannisstraße verkündet.

*

Von 6 Uhr ab spielt die Reichsbanner-Kapelle im Gewerkschaftshaus.

*

Wahlergebnisse sind durch Fernsprecher Nr. 22 443 und 25 351 zu übermitteln.

*

Telephonische Auskünfte können diesen Abend nicht gegeben werden.

Ein schamloses Lügenflugblatt

Heute früh begannen die Nationalsozialisten ausgerechnet in den Arbeiterquartieren einen „Silberbogen“ zu verteilen, der den Gipfel gemeiner Beschimpfung und Verleumdung der Sozialdemokratie und ihrer Führer darstellt. Das Gefindel weiß, daß es bis zum Sonntag nicht mehr möglich ist, die ausnahmslos erjandenen und verlogenen Behauptungen richtigzustellen. Sie wissen nicht, mit welcher Verachtung die Lübecker Arbeiter auch diesen Dreck betrachten. Der Schatz, ihr Herren, ging nach hinten los. Diese Gemeinheit kommt Euch teuer zu stehen!

Die Abendmessen in St. Marien beginnen mit dem 1. August — Mittwoch und finden weiter jeden Mittwoch im August und September abends 7 Uhr statt. Es werden u. a. Werke aufgeführt von: Bach, Buxtehude, Sammerschmidt, Lübeck, Obrecht, Dieghen, Palestrina und Schütz. Als Solisten wurden u. a. genommen: Margarete Burrey, Annemarie Sottmann (Hamburg), Mathilde Spangenberg, Karl Kundrath und Ernst Lottorf (Hamburg).

Internationale Ringkämpfe in den Anstallungshallen. Anfang September beginnen wieder öffentliche Ringkämpfe, welche von Mitgliedern des Internationalen Ringverbandes bestritten werden und unter der Aufsicht des Verbandes stehen.

Freilichtbühne. Am Sonntag, dem 31. Juli werden die Niederdeutschen Puppenspiele von Werner Perrey, Kiel, 4 Uhr nachmittags auf der Freilichtbühne für Alt und Jung eine Stunde der Unterhaltung bereiten. Werner Perreys Kasper ist ein Liebling der Kinder. Er hat aber auch für die Erwachsenen stets etwas mit. Diesmal wird er gewiß schon das Wahlergebnis verhandigen. Darum hin zur Freilichtbühne!

Stadtheater. Ein neuer Tenor mit ungewöhnlichen und sehr vielversprechenden Mitteln wurde für die nächste Spielzeit des Stadtheaters in Heinz Kraayanger gewonnen. Der Künstler ist gebürtiger Oberer, Schüler des ausgezeichneten Gesangsprofessors Prof. Dr. Roes-Bröckmann in Berlin und bisher am Städtischen Opernhaus Köln verpflichtet gewesen. Als erstes für den nach Hamburg engagierten Otto Rebin tritt der Charakterbariton Max Hübner von der Staatsoper Berlin.

Arbeitsjubiläum. Der Arbeiter Otto Friedrich Raab kam heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Schürffe & Co. zurück.

Rennen in Travemünde

Am Sonntag mittags 3.15 Uhr findet in Travemünde ein Galopprennen statt. Weitere Rennen werden am Mittwoch, dem 3. und Sonntag, dem 7. August abgehalten. Das Rennen beginnt jeweils am Sonntag.

Euch Frauen geht es an!

Adolf Hitler setzt euch ein Denkmal / Von Louise Schröder

Wir wollen nicht rechtlos werden

Das heißt, wenn Ihr die Frau eines SA-Mannes seid! So wenigstens verkündete Frau Maria Meyer nach dem Bericht der „Hamburger Nachrichten“ den glücklichen Frauen in der Versammlung der Hamburger Nationalsozialistischen Partei! Schade, daß sie nicht verriet, wofür „das erste Denkmal, das der Nationalsozialismus setzt, der Frau des SA-Mannes“ gesetzt werden soll? Ob dafür, daß durch den Ueberfall der SA auf das Eckernförder Gewerkschaftshaus einer Mutter der neunzehnjährige Sohn, einer Frau und vier Kindern der Ernährer, daß durch den Einbruch der SA in Friedrichsloog einer Mutter der sechzehnjährige Sohn geraubt wurde?

Ob für die unendlich vielen Leiden, die durch die „Selbsttaten“ der SA über Frauen, Mütter, Bräute verletzter oder getöteter Reichsbannerleute gebracht wurden?

Das verriet leider Frau Maria Meyer nicht!

Ah nein, das Denkmal wurde als Begründung dafür angeführt, daß den Frauen ihre Staatsbürgerinnenrechte nicht beschnitten werden sollten. Nun, Denkmäler pflegt man, wenn man nicht ganz größenwahnsinnig ist, ja erst für die Zeit nach dem Tode zu wünschen. Das Staatsbürgerinnenrecht ist aber eine Angelegenheit unseres Lebens! Da hätte uns allerdings brennend interessiert, wie es mit unseren Rechten im Dritten Reich bestellt ist. Vorläufig sind die Antworten, die wir auf diese Frage erhalten haben, ebenso fagenhaft wie das ganze Dritte Reich! Am fagenhaftesten die von

Adolf Hitler den Führerinnen nationaler Frauenverbände gegebene Antwort, daß er darüber erst nachdenken müsse!

Nachdenken über die Frage der Rechte der Mehrzahl des deutschen Volkes, die wir Frauen nun einmal darstellen, nachdem er uns seit dreizehn Jahren dieses Dritte Reich als die herrliche Zukunft empfiehlt!

Und wenn er dann später im Sportpalast die Lösung der Frauenfrage im Dritten Reich als sehr einfach hingestellt hat, weil eben jede Frau einen Mann bekomme — nun, dann wissen wir nicht recht, ist das Lohn oder vollkommene Unkenntnis? Weiß der große Führer nicht, daß wir zwei Millionen Frauenüberschuß in Deutschland haben? Weiß er nicht, daß wir hunderttausende Kriegs- und Unfallverletzte haben, die aus diesem Grunde keine Familie gründen können, weiß er nicht, daß Millionen Männer aus Gründen wirtschaftlicher Not an Heiraten nicht denken können? Und wer gibt ihm das Recht, Frauen, die selbständig bleiben und leben wollen, die ihre Staatsbürgerpflichten erfüllen wollen, wie sie es seit dreizehn Jahren tun, zu zwingen, diese ihre Rechte an den Mann abzutreten? Denn nichts anderes kann doch die Antwort bedeuten — vorausgesetzt, daß wir sie ernst nehmen sollen! Und wenn wir sie nicht ernst nehmen sollen, dann wollen wir die Quittung für diese Verachtung der Frau seitens des „Führers“ schon rechtzeitig präsentieren.

Und das ist unsere Aufgabe für den 31. Juli.

Wir wollen kein Denkmal, wir wollen ein Leben, das zu leben sich lohnt.

Wir haben den Unterschied kennengelernt zwischen einem Deutschland der Entrechtung der Vorkriegszeit, das für unsere sozialen Nöte als Erwerbstätige, als Frau und Mutter kein Interesse hatte, das uns Mutterschaftshilfe ebenso wie Arbeitslosenhilfe verweigerte, und dem demokratischen Deutschland der Nachkriegszeit, das trotz der durch den verlorenen Krieg geschaffenen Not durch Arbeitslosenversicherung, durch Familien-Frankenhilfe, durch Mutterschaftsversicherung, durch Betriebsrat und Arbeitsgericht unser Los als Arbeitende wie als Mutter zu erleichtern suchte.

Wir sehen den Unterschied in jeder Stunde dieser Wochen, seitdem wieder eine Junker-Regierung wie im alten Deutschland unser Schicksal bestimmt.

Und die Nationalsozialisten? Statt Brot und Recht geben sie der Frau Phrasen und Lohn! Beschimpfen sie Mütter, die ihre Söhne auf dem Schlachtfeld verloren. Sie empfehlen sich uns als die Partei des Fortschritts; tatsächlich aber wollen sie den Rückschritt zur Entrechtung der Frau! Und wenn die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, daß „alle die Ideale, alle die Rechte und Pflichten der deutschen Frau... ihren sichersten Hort und einen gerechten Sachwalt in den großen nationalen Parteien“ finden — nun, schöne Worte haben wir genug gehört, wir halten uns an die, die uns Tatsachen brachten, und das ist und bleibt die Partei der Arbeiter und der Frauen, die Sozialdemokratische Partei.

Deshalb, Frauen, führt am Sonntag zum Siege die Liste 11

Mütter, sie schänden dein Kind!

Mutter, hast du die Sache gelesen —?

Da hat die Bande gehöhnt und gelacht.

„Unsre Kinder find's, die in Flandern vertreiben —!“

„Na wenn schon, dazu hat man sie euch gemacht!“

Mutter, das wagen sie euch zu sagen!

Die Brüderberger der Nazi-Fraktion, Schmutz auf die Gräber der Kinder zu tragen — Mutter, das Pack beschimpft deinen Sohn!

Mutter, was sagst du zu dieser Schande?

Millionen Mütter, rührt ihr euch nicht?

Schreit ihr den braven Gefellen die Schande

der Totenbefubelung nicht ins Gesicht?

Mütter —, das ruft, man solle es wählen!

Sagt das Gefindel, wohin es gehört,

Es will euch noch eure Toten fehlen,

Ihr Frauen, seid Richter, indem ihr schwört —:

Nieder mit den Nazis!

Freiheit! Wählt Sozialdemokraten! K.

Die Polizei berichtet

Vermißt

wird die Hausangestellte Erna Wruß, geboren am 9. September 1909 zu Lübeck, bisher wohnhaft Kleine Allee 13. Die Vermißte ist 1,50 Meter groß, hat hellblondes Haar und graublau Augen.

*

Diebstehlen. Einem hier festgenommenen Fahrraddieb wurde ein Herrenfahrrad abgenommen, welches er nach eigenem Geständnis im Juni d. J. beim Arbeitsamt in der Mengstraße gestohlen haben will. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich im Büro der Kriminalpolizei, Gr. Bauhof 14, Zimmer 6, zu melden.

*

Von einer Perlenring, die in der Kiesgrube beim Behnturm über ein laufendes Band gedeckt war, ist in den letzten Tagen ein Stück von 9 Quadratmeter herausgeschnitten und gestohlen worden. Die Perlenring ist mit dem Stempel der Lübecker Straßenbahn gezeichnet.

Steuerkalender

für die Zeit vom 31. Juli bis 6. August

3. August: Steuerzahlung vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. (Abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beiträge, dazu ist die Lohnsteuer-Anmeldung einzureichen.)

Bargeldlos zahlen!

Bei allen Ueberechnungen Steuerart und Steuernummer genau angeben.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen halben Monats ein Zuschlag in Höhe von einundeinhalb vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Welche Fische sind gesundheitschädlich?

Im Anschluß an das Fischsterben hatte das Gesundheitsamt vor dem Genuß dieser gefestobenen oder in sterbendem Zustande gefangenen Fische gewarnt. Da das Fischsterben nur unmittelbar um Lübeck stattfand und da schon wenig unterhalb Lübecks das Wasser infolge des am Grunde einbringenden Seewassers in sehr gutem Zustande ist, bezog sich diese Warnung natürlich nicht auf die von unseren Fischern an den Markt gebrachten Fische. Wegen den Genuß der von den Fischern lebend gefangenen Fische bestehen selbstverständlich nicht die geringsten Bedenken, im Gegenteil: die von unseren Fischern aus der Ostsee und den Binnengewässern an den Markt gebrachten Fische sind als hervorragend gutes Nahrungsmittel anzusehen.

Waisling

Nach der Wahlkacht am morgigen Sonntag trifft sich wieder alles im Kaffeehaus. Dort werden ab 8 Uhr die per Telefon und Radio übermittelten Wahlergebnisse bekanntgegeben. Im übrigen gemütliches Beisammensein mit der üblichen Kurzweil für jung und alt. Zutritt für jedermann.

Wahlkundgebungen der Eisernen Front

Sonntag, den 30. Juli:

Travemünde, 20 Uhr im Kolosseum. Redner: W. Waterstrat.

Sonntag, den 31. Juli:

Herrnburg, Lokal von Döchow 20 Uhr. Redner: S. Wirthel.

Thema in allen Versammlungen:

Der Kampf des Volkes gegen die Hitler-Papen-Regierung
Es müssen Massenandgebungen sein wie nie zuvor!
Freiheit!

Vorwärts, du Volk!

Millionen marschieren —, lawinengleich!
 Millionen marschieren —, arm gegen reich!
 Millionen marschieren —, für Freiheit und Recht!
 Millionen marschieren ins Siegesgefecht!
Vorwärts, du Volk!
Für Liste 1!

Millionen marschieren —, der Kampf ruft,
 Millionen marschieren —, denn unser die Welt!
 Millionen marschieren im donnernden Lärm,
 Millionen haben ins Zeitalter gepakt!
Vorwärts, du Volk!
Für Liste 1!

Millionen marschieren —, die Fahnen voran!
 Millionen marschieren —! hinauf und hinan!
 Millionen marschieren! Sieg oder Tod!
 Millionen marschieren für Freiheit und Brot!
Vorwärts, du Volk!
Für Liste 1!

„Freiheit“ auf Trave und Kanal

Das war einmal eine Wahlpropaganda ganz eigener Art, die der Freigewerkschaftliche Frauenausschuss am Donnerstagabend durchführte. Gegen 8 Uhr setzten sich zwei vollbesetzte Boote der Hafenfähre mit weit über 200 Teilnehmerinnen in Bewegung, über und über geschmückt mit den Fahnen der Eisernen Front, die lustig im Winde flatterten. „Freiheit“ scholl es bei der Abfahrt, und „Freiheit“ setzte es sich fort während des ganzen Abends. Die Untertrave ging's entlang bis zur Rochschens Werft, zurück durch den Stadtgraben, Puppenbrücke, auf den Kanal, Mühlenbrücke, Hütertordbrücke, dem Burgtor zu. Dort wurde gemendet, und dann ging die Fahrt zurück die Obertrave entlang zum Ausgangspunkt der Fahrt an der Holstenbrücke.

Überall, wo an den Ufern, auf den Brücken Menschen dem ungewohnten Aufzug zusahen, wo an den Straßen Untertrave, Obertrave und an der Hafenstrasse die Bewohner an die geöffneten Fenster eilten, scholl es ihnen immer aufs neue von den Booten entgegen: „Freiheit, Freiheit!“ Zwischen durch sorgten gemeinamer Gesang und ein bisschen Musik — auf jedem Boot war eine Credizettel stationiert — dafür, daß trotz des unfreundlichen Wetters frohe Stimmung auffam und anhielt. So waren am Schluß alle Teilnehmerinnen voller Freude über die Fahrt und stolz, im Kreise des freigewerkschaftlichen Frauenausschusses an einer so neuartigen und sicherlich wirksamen Wahlpropaganda beteiligt gewesen zu sein.

Lübeds Feuerziffern im Juli 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die auf Grund der Preisermittlungen vom 6. und 20. Juli berechneten Feuerziffern und Indexziffern für den vierwöchigen Bedarf einer fünfköpfigen Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, stellten sich im Durchschnitt des Monats Juli wie folgt:

	Feuerziffer in RM.	Indexziffer (1913 = 100)
Ernährung	78,07	107,15
Beizung	7,68	137,39
Beleuchtung	3,02	143,13
Wohnung	24,97	118,90
Bekleidung	12,92	120,97
Sonstiger Bedarf	20,67	166,69
Insgesamt	147,33	118,20

Die durchschnittliche Feuerziffer des Vormonats betrug 150,25 RM. und seine Indexziffer berechnete sich auf 120,6; der Rückgang ist lediglich bei den Ernährungsstellen entstanden. In der Indexziffer für Ernährung wirkten sich saisonmäßig starke Preisrückgänge für Gemüse aus, die durch Preiserhöhungen für Schweinefleisch, Zucker, Eier, Kakao und Speisefalz nur zum Teil ausgeglichen wurden. Gegenüber dem Vorjahre weisen die gesamten in der Feuerzifferstatistik berücksichtigten Lebensbedürfnisse eine Senkung von 13,58 Prozent auf.

Weitere Dänenspiele

Freitag, den 5. August, 8. Platz: Sella, Kopenhagen — FCB, Lübeck

Mit der Verpflichtung der Kopenhagener Sella-Mannschaft unternimmt die Freie Sportvereinigung Lübeck auf Fußballportlichem Gebiet eine der besten Veranstaltungen des Jahres. Die Kopenhagener „Sellenen“ verfechten entgegen allen dänischen Fußballmannschaften, welche in diesem Jahre an unserer Wasserlinie Gastspiele unternahmen und überwiegend der Kreisklasse angehören, beste dänische Klasse. Unsere dänischen Brüder liegen in der Punkttabelle der Kopenhagener 1. Klasse im Schlussspiel in guter Position an zweiter Stelle. Die Fußballer von Selnabrück wurde überlegen mit 3:0 bezwungen. Erst im vergangenen Jahre waren die „Sellenen“ Gewinner der Diplomturnierung von 50 Mannschaften. Aus den Reihen ihrer durchweg schnellen und begabten Spieler haben unsere dänischen Genossen besonders ihren erst 19jährigen Vorkampfgänger Egon Sørensen hervor, der mehrere Male gegen Deutschland, Österreich und Norwegen die dänische Arbeiter-Ländermannschaft vertrat. In dieser Klasse gehört der ebenfalls erst 19jährige Mittelfeldspieler Paul Jørgensen, der gleichfalls international in Erscheinung trat. Man sieht, unser Bezirksmeister trifft hier auf einen Gegner, der so leicht nicht zu schlagen sein wird. Die Dänen treffen schon am 3. August in Lübeck ein, bestreiten hier ihr erstes Spiel und geben dann in Schwabtau und Moislina weitere Gastspiele. Arbeiter der Eisernen Front, beweist den dänischen Sportsbrüdern eure Solidarität auch durch einen Massenbesuch!

Wählerversammlung in Stodelsdorf

Am Freitag hatte der hiesige Ortsverein der SPD. zu einer öffentlichen Versammlung zum letzten Appell aufgerufen. Über 500 Personen füllten den Saal und lauschten den Worten des Genossen Senator Aug. Haut, der in ausgezeichnete Rede mit den Nationalsozialisten abrechnete. In der Diskussion sprachen je ein Redner der SPD. und UVP. Beide glaubten unseren Wählern ein Rezept für die Einheitsfront verschreiben zu müssen, natürlich nach dem Muster dieser beiden Richtungen. Genosse Haut fertigte die beiden treffend ab. In diesem Augenblick der Gefahr gibt es für die Arbeiterklasse nur einen Feind, den Nationalsozialismus, und eine Einheitsfront, die Eisernen Front. Unter diesem Zeichen kämpfen wir für eine bessere Zukunft. Alle Stimme der Liste 1. Jeder tue seine Pflicht! Auch den letzten Mann an die Arme! Freiheit!

Der Gang zum Wohlfahrtsamt

Wichtige Fingerringe für alle Hilfsbedürftigen

In der heutigen schweren Notzeit kommen immer mehr Menschen in die Lage, eine Wohlfahrtsunterstützung beantragen zu müssen. Bevor jemand den gewiß nicht leichten Gang zum Wohlfahrtsamt geht, sollte er sich die notwendigen Aufklärungen verschaffen, damit ihm unnötige Wege und unnützes Warten erspart bleiben.

Voraussetzung für jede Unterstützung ist Hilfsbedürftigkeit. Hilfsbedürftigkeit ist nach den gültigen Bestimmungen, wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln verschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhält. Gegenseitig unterhaltspflichtig sind Verwandte in gerader auf- und absteigender Linie. So sind Eltern gegenüber ihren Kindern (ohne Rücksicht auf das Alter), so ist z. B. ein 70jähriger Vater gegenüber seinem 40jährigen Sohn oder Tochter, und Kinder gegenüber ihren Eltern unterhaltspflichtig. Auch sind Großeltern gegenüber ihren Enkeln und umgekehrt Enkel gegenüber ihren Großeltern unterhaltspflichtig. Leben Geschwister im gemeinsamen Haushalt mit dem Hilfsbedürftigen, so wird eine sogenannte Notgemeinschaft angenommen, d. h. die verdienenden Familienmitglieder müssen für die Hilfsbedürftige verwandte Person mit sorgen.

Wie stelle ich einen Unterstützungsantrag?

Will jemand einen Unterstützungsantrag stellen, so melde er sich rechtzeitig und zur Vermeidung unnötiger Laufereien (wenn ihm Näheres nicht bekannt ist) beim Pförtner der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, Untertrave 104, der bereitwilligst die erforderlichen Auskünfte erteilt. Ausweispapiere (Invaliden- oder Angestelltenversicherungskarte, Stempelkarte, Aussteuerungsbescheid des Arbeitsamtes usw.) sind mitzubringen. Die Abfertigung an den Sprechtag erfolgt in der Reihenfolge der ausgegebenen Nummern. Leider müssen die Arbeitslosen oft einige Zeit warten. Dabei wird mancher leicht ungeduldig. Jeder sollte aber auch bedenken, daß die Beamten und Angestellten gerade in den Wohlfahrtsämtern in der heutigen Zeit überaus angestrengt arbeiten müssen, um den Andrang zu bewältigen. Die Bezahlung ist bei den Angestellten keine glänzende. Sie werden oft nur zeitweise beschäftigt, waren früher meist selbst arbeitslos und erhalten zum Teil nicht viel über 100 RM im Monat. Das sollten die Antragsteller bedenken und nicht glauben, daß ein Wohlfahrtsangestellter sich in einer besonders guten wirtschaftlichen Lage befindet, zumal heute schon fast jeder irgend einen bedürftigen Angehörigen mit unterhalten muß. Wenn diese Tatsachen mehr bei den Hilfsbedürftigen bekannt wären, so würden sich viele unliebsame Szenen in den Wohlfahrtsämtern vermeiden lassen.

Außerhalb der Sprechstunden werden nur dringende Angelegenheiten erledigt.

Zuständigkeit

Zur Durchführung einer schnellen und geordneten Fürsorge ist für die verschiedenen Fürsorgezweige der Bürobetrieb wie folgt geregelt:

a) Ledige über 21 Jahre und Verheiratete ohne minderjährige Personen im Haushalt werden von der

Abteilung Allgemeine Fürsorge

Untertrave 104, Erdgesch.,

betreut. Sprechstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8 bis 10 Uhr.

Die ersten Anträge werden von den einzelnen Sachbearbeitern entgegengenommen, die dem Bedürftigen zwei Formulare ausfüllen und zwar den Antragsbogen und den Feststellungsbogen. Den Antragsbogen hat der Bedürftige im Hause nach bestem Wissen selbst auszufüllen. Früher wurden diese Formulare von den Beamten ausgefüllt; dies aber ist bei der gewaltigen Arbeitsaufhäufung jetzt nicht mehr möglich. Mit dem Feststellungsbogen muß der Bedürftige zunächst nach dem Polizeiamt gehen zwecks Eintragung der Meldedaten, alsdann nach der Arbeitsfürsorge zur Nachprüfung seiner Arbeitsverhältnisse und seiner Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung, und drittens nach der Allgemeinen Ortskrankenkasse zur Vornahme des Bemerkts der entsprechenden Meldedaten über die Dauer der Versicherung usw. Beide Formulare hat der Bedürftige am nächsten Sprechstunden-

tag seinem zuständigen Sachbearbeiter zurückzubringen, der den Antrag eingehend prüft und eventuell erforderliche Ergänzungen vornimmt. Gegebenenfalls erhält der Antragsteller sofort die erste Unterstützung. Für die Wiederholungsanträge ist die Fürsorgerein seines Wohnbezirks zuständig, die die Anträge entgegennimmt und an das Wohlfahrtsamt weiterleitet. Die Anträge sind stets drei Tage vor Fälligkeit der nächsten Unterstützung zu stellen. In jedem Falle ergeht ein schriftlicher Bescheid.

b) Verheiratete mit Personen unter 21 Jahren im Haushalt und Alleinstehende unter 21 Jahren werden von der

Abteilung Familienfürsorge

Untertrave 104, 2. und 3. Stod.,

betreut. Sprechstunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr. Im Gegenjah zur Allgemeinen Fürsorge werden bei der Familienfürsorge alle Anträge von der Fürsorgerein des zuständigen Wohnbezirks entgegengenommen. Diese füllen auch den Antragsbogen aus und prüfen die häuslichen Verhältnisse. Hierbei sei bemerkt, daß die Fürsorgereinen und die dem Amt zur Verfügung stehenden Ermittler bei ihren häuslichen Nachprüfungen oft vergeblich treppauf und treppab steigen müssen. Die Antragsteller sollten im eigenen Interesse alles tun, um durch bereitwillige Beantwortung der Fragen den Fürsorgereinen und Ermittlern die Arbeit zu erleichtern.

Bei erstmaligen Anträgen erhält der Bedürftige von der Fürsorgerein einen Feststellungsbogen ausgehändig, den er dem Polizeiamt, der Arbeitsfürsorge und der Ortskrankenkasse zur Vornahme der vorgesehenen Eintragungen vorzulegen hat. Den Feststellungsbogen hat er der Fürsorgerein im eigenen Interesse unverzüglich zurückzubringen. Die Anträge werden alsdann von den Fürsorgereinen an den zuständigen Sachbearbeiter der Abteilung Familienfürsorge weitergeleitet. Dieser bestimmt, ob der Bedürftige mit seiner Familie von der Abteilung oder von den ehrenamtlichen Bezirkspflegern entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen betreut werden darf oder nicht. Gegebenenfalls wird der Bedürftige an den ehrenamtlichen Pfleger des für ihn zuständigen Bezirks verwiesen, der alsdann die bewilligte Unterstützung ausahlt.

c) Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene ist die Amtliche Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Untertrave 104, 1. Stod., zuständig. Sprechstunden:

1. Kriegsbeschädigte: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 8 bis 10 Uhr;
2. Kriegshinterbliebene: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10 bis 12 Uhr.

Alle etwaigen Anträge sind während der Sprechstunden in der Abteilung zu stellen.

d) Für die Kleinrentner besteht die

Abteilung Kleinrentnerfürsorge

Untertrave 100, 1. Stod.

Für diese Abteilung sind besondere Sprechtag nicht eingerichtet. Die Erstanträge sind im Büro zu stellen. Die weiteren Anträge bei der Fürsorgerein des zuständigen Wohnbezirks.

e) Schließlich besteht noch für die Sozialrentner die

Abteilung Sozialrentnerfürsorge

Untertrave 100, 1. Stod.

Sprechstunden: Montags bis Freitags von 8 bis 11 Uhr. Die Sozialrentner müssen grundsätzlich alle ihre Anträge im Büro stellen.

Die Betreuung aller Hilfsbedürftigen erfolgt nach den höheren Orts vorgeschriebenen „Richtlinien“, an deren Zugrundelegung bei der Bemessung des Unterstützungssatzes usw. die Beamten und Angestellten selbstverständlich gebunden sind. Dabei ist aber zu beachten, daß diejenigen Hilfsbedürftigen, die trotzdem der Meinung sind, zu Unrecht behandelt worden zu sein, das Recht haben, gegen den von ihrer Abteilung ergangenen Bescheid die Entscheidung des Einspruchsausschusses anzufordern, und wenn der Bedürftige auch mit diesem Bescheid nicht einverstanden ist, sich an den Beschwerdeausschuss zu wenden.

Rundgebung auf Brandenbaum

Am Donnerstagabend fand beim Gemeinschaftshaus eine Rundgebung der Eisernen Front statt; trotz des regnerischen Wetters war eine stattliche Menge versammelt, um sich in eifrigem Geldebis für den Sieg der Liste 1 einzusetzen. Der Führer des 17. Distrikts, Gen. Aug. Kämpfe, leitete die Rundgebung, zur der Gen. Hans Ahrenholdt als Redner erschienen war. Das außerordentlich lebhaftes Referat fand seinen Abschluß mit dem von der Menge stürmisch aufgenommenen Freiheitsschrei. Auch der Geist dieser Rundgebung hat bewiesen, daß unsere Anhänger mit jähem Kampfeswillen in die große Entscheidungsschlacht des 31. Juli ziehen wird.

Staatspartei und Frauenfrage

In der sehr gut besuchten Frauenversammlung der Deutschen Staatspartei am Mittwochabend sprach Frau Oberschulrat Emmy Beckmann (Samburg) über das Thema: Für Freiheit und Menschenwürde. In ihren Ausführungen betonte sie, daß städtische Freiheit verbunden ist mit politischer und bürgerlicher Freiheit, die das Mitbestimmungsrecht am Schicksal des Volkes einschließt. Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus geht das für die Frau wieder verloren. Die Freiheit der Frau wird beschränkt auf den eng umgrenzten Kreis ihres Haushaltes. Aber in Wirklichkeit greift das Frauengebiet weit über das Haus hinaus. Keine deutsche Mutter kann den Nazi-Auspruch gelten lassen, ihre Söhne seien nur dazu geboren, um im Kampf, auch im Straßenkampf geopfert zu werden. Daß die Frau im Erwerbsleben unentbehrlich geworden ist, das wollen die Braunhemden nicht anerkennen. Aber für die Frau, die an jeder Stelle ihre Schicksalsverbundenheit mit der Volksgemeinschaft fühlt, ist es unmöglich zu verstehen, daß man sie politisch wieder unmündig und unfrei machen will. Die Frau darf die Mitverantwortung am Staatsleben, die sie durch das Stimmrecht erhält, nicht wieder aufgeben. Sie vertritt nicht auf eine Partei, wie die NSDAP, die bisher nichts als große Reden geleistet hat. Ihre Wege und Ziele sind unklar, ihre Versprechungen voller Widersprüche. — Die Frauen sollten das am Wahltag bedenken, nicht den Rechtsparteien ihre Stimme geben, die im Schlepptau des Nationalsozialismus gehen.

Ansteckende Krankheiten

Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt:

Der Gesundheitszustand war in bezug auf ansteckende Krankheiten im Monat Juni 1932, abgesehen von den Erkrankungen an Masern, die gehäuft auftraten, günstig.

Es erkrankten: 3 Personen an Diphtherie, 25 Personen an Masern, 3 Personen an Scharlach, 1 Person an Paratyphus. An ansteckungsgefährlicher Tuberkulose wurden 16 Personen gemeldet; 12 Personen starben an Tuberkulose und ihren Folgekrankheiten.

Die Eisernen Front in Schönböden

Auch hier trat die E. F. am Freitagabend mit einer Rundgebung im Landhaus an die Öffentlichkeit. Zahlreiche Anhänger unserer Bewegung und auch Fernstehende hatten sich eingefunden. Seit zehn Jahren hat der Ort eine so große Versammlung nicht mehr erlebt. Gen. Hans Ahrenholdt hielt das Referat, das die Versammelten mit großem Beifall quittierten. In eifriger Rede ging der Sprecher auf die Hintermänner der gegenwärtigen politischen Herrschaft ein und wies die Doppelzüngigkeit der Nazi-Politik nach. Im Schluß forderte Genosse Ahrenholdt die Anwesenden auf, die ungeheure geschichtliche Bedeutung des Wahltages klar zu erkennen und jeden Augenblick bis zum 31. Juli für die Liste 1 zu werben. Mit einem stürmischen Freiheit gelobte die Versammlung ihre Pflicht zu tun.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüge der Lübeder Volksboten findet am Dienstag, dem 2. und Mittwoch, dem 3. August, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehende Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Absonnerern mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Badeanstalten Kräuterteich und Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Waller 20 Grad, Luft 20 Grad.

Amlicher Teil

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Firma Carl August Lübeck &
Co. m. b. H. in Lübeck, Schillingstraße 60a
bis 62a, wird ein besonderer Prüfungs-
termin auf
Freitag, den 12. August 1932, 9 1/2 Uhr,
nach Zimmer Nr. 9 anberaumt.
Lübeck, den 28. Juli 1932. (1828)
Das Amtsgericht, Abt. II.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen
folgende Grundstücke durch das unterzeich-
nete Gericht an Gerichtsstelle, Gr. Burg-
straße Nr. 4, Zimmer 26, versteigert wer-
den:

1. Kronsförder Allee Nr. 37 a, groß 5 a
01 qm, im Grundbuche von Lübeck, St.
Jürgen, Blatt 161 auf den Namen des
Kaufmanns Martin Hermann Standke
in Lübeck eingetragen, erste Beschlag-
nahme am 15. Juli 1932, am Dienstag,
dem 13. September 1932, 9 Uhr;
2. Gloginstraße Nr. 24, groß 1 a 95 qm, im
Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz Blatt
2350 auf den Namen a) der Ehefrau des
Kaufmanns Gustav Baginski, Elfa
Robertine Marie geb. Wettering, b) der
unverehelichten Marie Sophie Wettering,
beide in Lübeck, zu gleichen Anteilen ein-
getragen, erste Beschlagnahme am 15.
Juni 1932, am Dienstag, dem 13. Sep-
tember 1932, 9 1/2 Uhr;
3. Hoffenstraße Nr. 4, groß 50 qm, im
Grundbuche von Lübeck, innere Stadt
Blatt 2671 auf den Namen des Kauf-
manns Ferdinand Fränkel in Lübeck ein-
getragen, erste Beschlagnahme am 1. Juni
1932, am Dienstag, dem 13. September
1932, 9 1/2 Uhr;
4. Mittel 121 der Mutterrolle von Dum-
mersdorf, groß 14 a 64 qm, im Grund-
buche von Dummerdorf Blatt 121 auf
den Namen des Arbeiters Johannes
Christian Scheel in Dummerdorf ein-
getragen, erste Beschlagnahme am 19. Juli
1932, am Dienstag, dem 13. September,
1932, 9 1/2 Uhr;
5. Goethestraße Nr. 13, groß 10 a 37 qm,
im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen
Blatt 1381 auf den Namen des Kauf-
manns Ernst Albeck in Lübeck ein-
getragen, erste Beschlagnahme am 3. Juni
1931, am Dienstag, dem 13. September
1932, 10 Uhr;
6. Watenigsmann Nr. 148, groß 59 qm, im
Grundbuche von Lübeck, innere Stadt
Blatt 463 auf den Namen des Kauf-
manns Ernst Albeck in Lübeck ein-
getragen, erste Beschlagnahme am 30. No-
vember 1931, am Dienstag, dem 13. Sep-
tember 1932, 10 1/2 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, so-
weit sie zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes aus dem Grundbuche
nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-
steigerungstermine vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-
haft zu machen, widrigenfalls sie bei der
Feststellung des geringsten Gebots nicht
berücksichtigt und bei der Verteilung des
Versteigerungserlöses dem Ansprüche des
Gläubigers und den übrigen Rechten nach-
gesetzt werden. Der Anmeldung bedürft
insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für
welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten
Beschlagnahme des Grundstücks bereits
verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung
entgegenstehendes Recht haben, werden auf-
gefordert, vor der Verteilung des Aufschlages
die Aufhebung oder einstweilige Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteigerungserlös
an die Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.

Lübeck, den 29. Juli 1932. (1829)
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Familien-Anzeigen

Bernhard Wagner
Luise Wagner
geb. Robrahn
Vermählte
Lübeck, im Juli 1932 1750

Allen denen, die un-
serer lieben Entschla-
fenen die letzte Ehre
erwiesen u. den Sarg
so reich mit Kränzen
schmückten, sowie
Herrn Pastor Schade
für die tröstlichen
Worte auf diesem
Wege unsern herz-
lichsten Dank.
G. Langbehn
und Kinder

Vermietungen
1. Mietsz. zu verm.
Balanzstraße 13/14.
Das Grundstück Markt 1/Sapfstr. 9
ist zu sofort zu vermieten.
Häusergasse 18, Zimmer 15.

Eisenbahn-
Fundsachen - Versteigerung
Montag, den 1. August, 9 Uhr,
Marlesgrube 9-11
Hans Koch
beordneter Versteigerer und Sachverständiger
für bewegl. Gegenstände und Waren 1810

Bringt mir Eure Uhr
zur Reparatur
Willi Westfeling
St. Petri 11 1921

YACHT CLUB SEIFE



ist
reinste Seife
von größter Wajchkraft
und Ausgiebigkeit, absolut neutral u. mild
angenehm im Geruch, daher
die beste für die Wäsche
und empfindliche Stoffe

Preis für das volle ausgewogene Pfund 40,-
" " handliche 100g Stück 8,-

Sievers & Brandt
Seifen-, Soda- und Waschmittelabrik seit 1859
Hützstraße 26 Fünfhausen 7

Mietgesuche
Jg. Ehepaar sucht be-
schlagnahmefr. 2-3-
Wohnung, m. Küche od.
Küchenbenutzg. vorm
Hofstentor. Ang. unt.
T 144 a. d. Exp. 1703

Verkäufe
Handnäähmaschine
bill. zu verkaufen.
Hausastraße 150 I. Itz.

Kaufgesuche
Mod. Kindertwagen
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis unt.
L 2 an die Exp. 1805

Verschiedene
Merztl. Sonntagsbienst
Dr. Seebohm, Ruckstr. 52
Dr. W. Ufer, Breite Straße 79
Dr. H. Wagner, Honsstr. 88

Dr. Wolff
zurück 1792

Dentist Duffer
zurück 1787

Dr. Kahle
verreist 1827
vom 1. bis 14. August

Dr. Schneider
verreist 1828
vom 1. bis 6. August

Dr. Groth
hält jetzt auch wieder
nachmittags
1855 Sprechstunde

Frauenarzt
Dr. Friedrich Ufer
verreist

Zahnarzt
Dr. Meyer - Tranbjerg
zurück 1786

Gesucht 2 200 Mk.
als Hypothek an 2.
Stelle vom Selbstgeb.
Ang. u. L 1 a. d. Exp.

Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e.V., Mühlenstr. 28pt.
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Woh-
nungsang. Montag, Donnerstag, Sonnabend 5-7 Uhr. Werdet Mitglied!

Wie sagt Adolf Hitler?

»Wir sind die Partei der anständigen Leute!
... und der »Völkische Beobachter.« Wir gestalten
durch unser Führerkorps die Zukunft!»

Dr. Helmut Klotz, der von nationalsozialistischen Abgeordneten feige
überfallene sozialdemokratische Schriftsteller, gibt Antwort darauf.
Er belehrt Sie eines Besseren und zeigt das wahre Gesicht der Nazi-
Führergang in der von den Nationalsozialisten bestellten Broschüre.

Ehren-Rangliste

57 bedeutende Streiflichter aus dem Leben und von den Heldentaten der
»anständigen Leute«. Jeder Deutsche muß diese »Blutsehblätter«
lesen und verbreiten. Die 22seitige Broschüre ist für nur 10 Pfennig
erhältlich. Bei Massenabzug Sonderbedingungen. Die Auslieferung der
Broschüre besorgt für den Verlag A.P.-Korrespondenz der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Neuerscheinung
Die gesetzmäßige
Vererbung des Menschen

Von Wilhelm Gekius, Heilpraktiker.
Mit 28 Textbildern, 3 farbigen Tafeln, 8 Photos.
Broschiert RM. 5.00, gebunden RM. 6.00.

Durch diese Schrift wird die Menschheit in
einer Epoche schwerer seelischer u. materieller
Not mit einer wissenschaftlichen Entdeckung über-
wacht, die das Fundament zur Gesundheit und
Zukunft bildet. Sie verdeutlicht die Wesen-
stimmung und die gesetzmäßige Vererbungs-
mechanik des Erbes (körperliches und seelisches)
auf die Kinder. Der Verlust dieser Individual-
vererbung ist zu der Geschickstrahlung feststel-
bar u. wird für jedermann in leichtverständlicher
Art gedeutet. Erstmalig erhalten wir einen Einblick
in das geheimnisvolle Induktionsmechanismus der
Liebe- und Gattungsverbindung, wie er durch die polare
Kraftwirkung von Sympathie und Antipathie
zwischen den Individuen und Geschlechtern zur
Ankündigung gelangt. Dazu wird einwandfrei und
wissenschaftlich die Entstehung des Erbes
genau geschildert und vor Augen geführt, daß
zuerst Vererbung, Erbkrankheit, Kränklichkeit,
Süchtigkeit etc. durch die Eltern vererbend
Schicksal zu bezeichnen ist, das jetzt leicht ver-
ändert werden kann. Der Verfasser.

Witten Gekius Verlag, Lübeck, Holtenauerstr. 21.
Postfachnummer: Hamburg 92108.
Geg. Vorbestellung d. Bestellen freie Zusendung.
Auch durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Empfehlungs-
Abfluß-
Dampf- u. iontische
Röhre

Rippenheizröhre Koppel-
und Stachelbraut, Riemenmaschinen,
Behälter, Transmissionen,
Eiserne Säulen, Stabstreu u. sonst.

Ruß-Eisen-Verkauf
1702
Leon Lissianski Alteisen u.
Metalle
Ranzelstraße 45 Telephon 22450

Südersdorfer Saubrot
Spezialität: Schwarzbrot

Zu haben in meinen Niederlagen
und vom Wagen 1772
Seit über 50 Jahren am Platz
Südersdorfer Mühle G. Neumann

38

DAMEN - STRÜMPFE
Srapozierqualität, in allen Farben

HERREN - SOCKEN
hochste Jacquardmuster

0.78

DAMEN - STRÜMPFE
aus feinstem künstlich. Waschseide

HERREN - SOCKEN
hochwertige Qualitäten

1.18

NETZ - FILET -
DAMEN - STRÜMPFE
künstliche Waschseide

DAMEN - STRÜMPFE
künstliche Waschseide 42 fein,
besonders elastisch

1.58

BEMBERG - STRÜMPF
in Luxusausführung, 45 maschenfein
DER STRÜMPF FÜR DIE
HOCHSTEN ANSPRÜCHE

ALLES
EINWANDFREIE I. WAHL
MENGENABGABE
VORBEHALTEN

2.85
Damen-Opanken
farbig Leder und Leinen

2.45
Damen-Spangenschuhe
schwarz u. farbig Leder, Laufabsatz 4.85 3.85 3.35

1.75
D'weil
Lein.-Spangenschuhe
mit Gummisohle und Absatz 2.90 2.45

4.35
Herren-Halbschuhe
farbig und schwarz 7.45 5.85 5.35

SAISON-SCHLUSS
VERKAUF

Hansa SCHUHE
G.M.B.H.

LÜBECK, BREITE STRASSE ECKE BECKERGRUBE
Telephon 27 001

AKTIVITÄT!
DISZIPLIN!
REINIGKEIT!

Besucht nur Veranstaltungen,
die Euch auch im Lübecker
Volksboten angezeigt werden!
Haltet strenge Disziplin!